

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
11 (1897)**

203 (1.9.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-261397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-261397)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Frangirung) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Verkaufspreis Nr. 529) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pf., zzgl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition:  
Haut, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Anschluss Nr. 58.

Inserate werden die fünfgespaltene Corpusspalte oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Scherziger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 203.

Bant, Mittwoch den 1. September 1897.

11. Jahrgang.

## Chulalonghorn.

Chulalonghorn, der Erbhabe, auf göttlichen Füßen in den Aether ragende, dem Reich der Engel Entsprössene, der Vollkommene, die Große Krone, der in Herrlichkeit gebietende Gipfel der Welt; der Mann, der alle diese und noch einige andere Titel trägt und den wir, so schreibt die Zukunft, der wir die nachfolgende Schilderung entnehmen, kurz und respektlos den König von Siam nennen, heutzutage, nachdem er in Ostindien, Rußland und England gewirkt hat, nun auch Deutschland mit seinem Besuch. Deutsutage ist bei uns alles möglich, auch, daß man den fremden Herrn aus dem Lande der Weißen Elephanten fernhält begründet, obwohl gegen Buddha doch die Völker Europas ihre heiligsten Güter wahren sollen, dem gekronten Buddha die höchste Ehrung zollen.

Da trifft sich's gut, daß Herr Henri Benoit in der Revue de Paris von dem Siamesen neulich ein bis in die winzigsten Details sauber ausgeführtes Bild entworfen hat, dessen Hauptzüge man auch bei den Betrachtern zeigen muß, damit sie wenigstens wissen, wen sie mit dem Put in der Hand oder gar mit Hurrarufen begrüßen.

Maha Chulalonghorn ist der Sohn Mahas Mongkut, der mit 50 Jahren die Mönchsstube abgelegt, sich mit dem heiligen Schwert der Könige umgürtet und dann einen Lebenswandel begonnen hatte, für den der Ausdruck lieblich allzu wohlklingend wäre. Das Söhnchen schlug nicht aus der Art. In Siam bleiben die Töchter der Herrscher ihr Leben lang in den Frauenzimmern des Palastes und nur der Thronerbe hat, nach der dort geltenden göttlichen Weltordnung das Recht, unter den hohen Kindern seines Vaters die Auserwählten zu wählen. Chulalonghorn wählte nicht lange: als er am ersten Oktober 1868 fünfjährig den Thron bestieg, war er bereits Vater geworden. Bald darauf starb die Kränze, die ihm, wie ihrem Waisungen Siegel, die Schwester und Gattin zugleich gewesen war; bei einem Wasserfest schlug ihr die Kränze um, und da es in Siam bei Todesstrafe verboten ist, einen der Königshausangehörigen mit Weidenhand zu berühren, wogte niemand, die arme Kleine zu retten, die eintief erkrankt. Ähnliche Sitten kennt man ja auch heute noch in Europa, und mancher Monarch ist, weil das Gesetz verbot, ihn mit dem nötigen Anstand zu warnen, ein Opfer der Staub- und Stürme geworden; die Herrscherhüte, in deren heiße Nabe der gemeine Haufe nicht dringen darf, ist eben nur

für einen Gott gemacht und kann sterblichen Menschen an stürmischen Tagen manchmal recht gefährlich werden.

Der hübschste Knabe Chulalonghorn war nicht untröstlich: er beglückte zuerst drei andere Schwestern mit seiner hübschen Gestalt und ließ dann aus allen Provinzen seines Reiches die schönsten Tänzinnen und Sklavinnen werben, mit denen er sich nach der erhabenen Tradition seines Hauses recht königlich amüsierte. Als er so eine Weile die Weiber im Plural geliebt hatte, wurde die Sache ihm langweilig und er sah die Entschluß, sich auch auf anderen Gebieten fortan als fruchtbar Schaffenden zu betätigen. Er wollte regieren, wollte, wie fast alle jungen Herrscher in dieser kritischen Stunde, irgendwo irgendwas „reformieren“. Dazu muß man erst einmal reifen und draußen erpöhen, wie da die Welt aussieht. Chulalonghorn ging nach Indien und brachte allerlei schöne Reformpläne mit nach Hause. Erstens wurde die Sitte abgeschafft, daß man dem Thron nur auf allen Vierern kriechend nahen dürfte; künftig sollte das siamesische Hofgesinde nur die Beine zur Vorwärtsbewegung benutzen und aufrecht zum Könige sprechen; die Konservativen waren über diese freie Neuerung natürlich empört und berubigten sich erst, als sie sahen, daß Kriederei und Laiafensinn auch unter dem veränderten Ceremonialgesetz noch recht äppig geblieben. Zweitens wollte Chulalonghorn, wie andere Könige von Gottes Gnade, eine schöne, lustige und helle Hauptstadt haben und ließ deshalb Bangkok, das Benedig des Ostens, das bis dahin nur schmutzige Kanäle und enge, holprige Gäßchen gehabt hatte, im Stil von Kalkutta und mit beinahe haufmännischer Post umbauen; Prachtstraßen und Boulevards wurden geschaffen, Paläste für den Hof und die Ministerien gethärt, Straßen über die Kanäle geschlagen, Wagen und Pferde aus der Fremde importiert und sogar eine elektrische Straßenbahn angelegt. Ehe dieser Komfort der Neuzeit aber noch vollendet war, hatte Seine Majestät schon wieder die Laune zu wechseln gerührt; der auf göttlichen Füßen ragende fämmerte sich nicht mehr um die Bauerei, die neuen Anlagen und Paläste verfielen und bald war Bangkok wieder von der alten Schmutzkruste bedeckt, unter der die schnell geschaffenen Schätze moderner Kultur im Schlaf der Ruinen lagen.

Der junge König aber veruchte sich nun in hoher und höchster Politik. England, das mit Sorge auf Frankreichs Eroberungen in Indo-China sah und gern, wie in Perien und Afghanistan gegen Rußland, zwischen dem ihm

vom General Prendergast eroberten Birma und den neuen Eroberungen der Franzosen einen Pufferstaat geschaffen hätte, drängte Siam auf den Weg nach Laos, und Chulalonghorn war ungemein entzückt von der Ansicht, sein Reich so beträchtlich vergrößern zu können. Der feste Handreich glückte zunächst: die siamesen rüdten sich und behaupteten vor, plünderten das Land und führten alle rüstigen Männer und Frauen als Sklaven hinweg. Ein einfacher Telegraphenbeamter, Herr Bavié, sah die Gefahr und bemühte sich, als er französischer Ministerresident in Bangkok geworden war, die englisch-siamesischen Beziehungen zu verbessern. Das geschah im Jahre 1893 und die Zeitungslieferer erinnerten sich gewiß noch mit Schrecken der Schauerreden, die damals vom Refong und Renam kamen. Wie am 13. Juli 1893 dann zwei französische Kanonenböte die Einfahrt in den Renam erzwangen und dem König von Siam die Angst ins frostende Gebirn jagten, wie die Engländer intervenierten, Frankreich zunächst die Beute fahren ließ und erst später wenigstens auf dem rechten Ufer des Refong seine Einflußsphäre ausdehnen konnte: das alles braucht uns hier, wo uns nur die Gestalt Chulalonghorns interessiert, nicht zu beschäftigen.

Der dem Reich der Engel Entsprössene war damals recht krank. Er war längst schon zu den galanten Vergnügungen seiner Jugend zurückgekehrt und hatte so viel und so häufig gemoffen, daß der Körper des nie allzu Kräftigen, dessen Mutter an der Schindmühle gestorben war, zu stehen begann. Das Regieren hatte ihm nur ein Weidchen amüsiert, dann hatte er, weil die kleinen Mädchen aus China, Indien, Laos, Annam, Birma und Malakka ihm besser gefielen, das Synter seinen Brüber Devanangie überlassen und sich, wie weiland Herr Gondremant, mit schon erkranketer Kraft noch einmal in den Strudel gestürzt. Nun lag er, von bösem Fieber geplagt, auf dem Schmerzbett und die 126 Hofräte wußten gegen sein Gebrechen kein Mittel. Ein aus Europa berufener Medizinmann forderte, der Erbhabe solle seine Lebensweise sofort gründlich ändern — und wurde wegen dieser Anfechtungsbeileidigung umgehend aus dem Palast geworfen. Aber er hatte dem König Chloral gegeben und mit diesem Schlafmittel ließ die Sache sich wieder ertragen. Chulalonghorn griff nun abwechselnd nach aphrodisischen Nektaren aus China und nach dem Schlafmittel und suchte sich bei den gewohnten Übungen froher als jemals vorher. Das ging solange es gehen konnte.

Eines Tages aber war der herrlich gebietende

Gipfel der Welt mit Schwären bedeckt, aus den Knochen jäh das Mark geschwunden und der vierzigjährige Mann, der nicht mehr gehen, stehen, sitzen und essen konnte, mußte, wie ein Saugfisch, von einer Kränne genährt werden. Man brachte ihn, der auf einer Menaminfel Cruaidung gefischt hatte, nach Bangkok zurück und hielt ihn für unrettbar verloren. Aber er erholte sich noch einmal: der Stof, bei der plötzliche Tod des sechsundzwanzigjährigen ihm gab, brachte ihn auf die Beine und trieb ihn zu dem Versuch, seinen Lebenswandel zu ändern. Er konnte der geräuschvollen Wiederernennungseremonie beiwohnen, die ein Jahr nach dem Tode des Bringen stattfand, konnte, nach altem Brauch, mit neu gegärten Goldblüthen gefüllte Citronen aus seiner Loge unter das Volk werfen, den Großen des Hofes ehrentätig Annehmlichkeiten auf Langgütern, Schloßern und Elefanten und andere schöne Dinge überreichen und selbst den Scherzhaufen anzuwenden, dessen Flamme die herrlichen Nette des Sohnes verflachte. Dann wählte er einen neuen Thronfolger und begann sich wieder für Staatsgeschäfte zu interessieren. Im heiligen Lande der Thai sah es schlimmer aus. Engländer und Franzosen hatten ihre Fänge nach dem verkommenen Staat ausgebreitet, in dem Prinzen und Mandarinen seit Jahren fürchterlich hausten, und die Chinesen, denen sogar das Monopol für Spiel und Prostitution verpachtet ist, hatten der Bevölkerung fast die Talschen geleert.

Die Siamesen, die weder geistliches Recht noch lehrende Arbeit finden konnten, verließen die Reisfelder und bildeten Handwerkerbanden, die das arme Land zu einem Schampal wüster Grenz machten, und Maha Chulalonghorn, der wieder König sein wollte, fand kaum noch Unterthanen, die seine Gewalt anerkannten. Da beschloß er, nach Europa zu reisen, um bei den weißen Barbaren Rath und Hilfe zu suchen. Er selbst hat für sein Land bisher nicht das Geringste getan — wenn man nicht etwa die Thatsache, daß der jetzt vierundvierzigjährige Mann 117 Kinder in die Welt gesetzt hat, vom Standpunkt des Bevölkerungspolitikers als eine rühmenswerthe Leistung hinhinnehmen will. Die hohe Weidlichkeit hat ihn zermorcht und man wird begreifen, daß er in Wien fast wütend wurde, als man ihm die Photographien pflanzen Schönen in die Albus, die er zu Hunderten kaufte, schmuggeln wollte. Aber er verfügt souverän über sieben verchiedene Orden mit 500000 sechsundzwanzig Klassen, er ist „kaufkräftig“ und galant — und deshalb ist es immerhin möglich, daß er auch im Bereich der

## Die Entgleisen.

Eine Katastrophe in sieben Tagen nebst einem Vorabend von Ernst von Wolzogen.

„Aber warum denn nur? Du hast dich doch eine so gute Stellung und die Schüler hatten dich alle lieb und du bist doch ein so gelehrter und bedeutender Mann.“

Er mußte lächeln über dies letzte Wort und den dreißig ernsthaften Ton in dem sie es vorbrachte.

„Ja, liebes Kind,“ sagte er, indem er wieder zu ihr trat und ihr sonst über den Scheitel irrte. „Du weißt ja, daß ich mit dem Direktor nicht auskommen konnte, und dann . . .“

„Aber das kann ich dir nicht erklären, das verheißt Du mir doch nicht.“

„Doch!“ rief sie eifrig. „Ich bin garnicht so dumm. Du hast es doch selbst gesagt: für meine vierzig Jahre wäre ich ein sehr verheiratete Frauennummer. Nicht wahr? Du hast doch weiter Niemanden auf der Welt als mich. Warum willst Du dich denn nicht zu mir aussprechen? Ich werde schon Alles verstehen, wenn Du mit mir ebenlich erklähr.“

meinetwegen auch von ihnen fort solltest. Darum guckst du dich so — so müllig an.“

„Vielth hatte ihre Strumpfbänder zu und zog ihr blaues Wollkleid wieder über die Knie herunter. Dann sah sie ein Weidchen, die Hände im Schoof gefaltet und blüde nachdenklich vor sich hin. Wöglich sprang sie auf, legte ihre beiden Arme auf des Vaters Schultern und sah ihm forschend in die Augen. „Sage mir ganz aufrichtig, Papa, habe ich nichts dazu getan, daß wir fort mußten? Ich weiß ja nicht, was es sein konnte. Aber mir ist nun einmal so.“

„Ich glaube gar, die lange Eisenbahnfahrt hat dich nervös gemacht. Du Narrchen!“ veruchte Doktor Huhn zu scherzen. „Komm, leg dich hier auf's Sopha, ich will dich warm einwickeln. Vielleicht schläfst Du noch ein bißchen. Das wird dir die dummen Gedanken schon austreiben.“ Und er hob das federichte Mädchen in die Höhe und legte es auf das alte Sopha, wickelte es in die Reisfeder ein und setzte sich dann, ihm über das Haar streichend und die kalten Händchen in den seinen drückend, zu ihm.

„Auf einmal brach Elisabeth in heftiges Weinen aus und schluchzte ganz verwirrt auf. „Ach, Du armer Papa, Du mußt es doch auch ganz ichselbst hier finden.“

„Nun ja, gemüthlich ist es ja vorläufig noch nicht,“ veruchte er zu scherzen, während ihm selber Tränen in die Augen traten.

Aber die Menschen hier! Diese gräßlichen Schüler, vor denen muß man sich ja fürchten — der Direktor fürchtet sich ja selber vor ihnen!

Und der auch und die Damen da unten. Die sind so kalt und so . . . ach Papa, wenn wir nur hier nicht lange bleiben müssen!“

„Liebes Kind, nicht vorschnell urtheilen! Die armen Leute da unten sind vielleicht garnicht hart, wie Du meinst. Aber unglücklich sind sie gewiß. — Nun schlaf, Vielth! Schwache nicht mehr!“

## Erster Tag.

Früh am anderen Tage, das heißt nach Beendigung der ersten Unterrichtsstunde um 10 Uhr — die Herrn Professoren hatten es nämlich durchgesetzt, daß der Beginn des Unterrichts auf 9 Uhr verlegt werden mußte, da, wie sie erklärten, ein gebildeter Mensch, um mit geistiger Sammlung sein Tagewerk beginnen zu können, unbedingt in der Lage sein müsse, sein Frühstück in beschaulicher Ruhe zu verzehren und sich mindestens noch eine Cigarette danach zu rauchen — in diesem Sinne „früh“ am anderen Tage betrat also der Herr Direktor Kathirer Weidenbach in Begleitung der neuen Lehrkräfte das Schulzimmer, einen großen kalten Raum zu einer Erde, welcher zur Blutzzeit die blüthen Knochen“ als Tansaal gedient hatte. Von dieser einstigen trivialen Bestimmung war gegenwärtig freilich nichts mehr zu bemerken. Die zwei langen Tische mit Schreibgeräthen und Stühlen für die fünf Schüler, sowie der alte Katheder, kennzeichneten es genügend als Tempelhalle der blauträumigen Altjungfrau Rimerda, wogegen an der dem Katheder gegenüberliegenden Außenwand ein großes hölzernes Kreuz, sowie verschiedene biblische Darstellungen

in Delbrud und Stahlschild daran erinnerten, das fehlende Raum außer als Arbeits- und Schulzimmer auch noch eine dritte heilige Bestimmung besaß. Er war nämlich für die Sonntag- und Mittwoch-Abende an ein geheimnißvolles religiöses Konventikel vermietet, dem jene Schmutzgegenstände, sowie auch ein in der Ecke stehendes Harmonium gehörten. Es hieß in der Stadt, es seien Weidenbacher. Die Herren Professoren dagegen erklärten sie für Normonen, da ihnen diese Letzte natürlich sympathischer war. Die kleine Gemeinde pflegte sich übrigens bei ihrem abendlichen Gottesdienst einzuschließen, und der Katheder, der sich von ihr eine unabhängige Nische bezogen ließ, hielt ihnen unliebsame Erörterungen durch die vorwiegigen Schüler dadurch fern, daß er ihnen den Sonntag-Abend in der Stadt zu freieren gehaltenen und am Mittwoch Abend große Reunion im Kreise seiner lieben Familie veranstaltete; denn, wie es dem pomponen Prospekt hieß: „Die Anzahl gewählter nicht nur die für jeden Einzelfall ermunterte gründliche wissenschaftliche Ausbildung, sondern fordert auch durch edles Beispiel, sowie durch den Umgang der jungen Leute in dem Familienkreise des Direktors Gewöhnung an gute Sitte und seine Lebensart.“

Der Herr Vicentia, im gewöhnlichen Leben Kandidat Stöhr geheißen, war noch dabei, einen passenden Abfchluß für seinen Vortrag über den Unterricht des apostolischen, nicänischen und athanasianischen Symbolums zu suchen, als die beiden Herren den Hofaal betraten.

(Fortsetzung folgt.)



falschen und nur gegen schriftliche Anweisung eines approbierten Arztes an diesen selbst oder eine von ihm beauftragte Person abgegeben. Der Preis des neuen Tuberkulins Roth ist einschließl. der Verpackungskosten für das Fläschchen mit 1 Cbcm. Inhalt auf 8,50, für das mit 5 Cbcm. Inhalt auf 42,50 Mfr. festgesetzt.

**Wilhelmsbadeu, 31. August.**

Eine „schöne“ Leistung irgend eines Schweinburgers, der die 12 000 Mark, welcher der Verband deutscher Fabrikanten schließlich an Schweinburg für die „geistige“ Befähigung der Sozialdemokratie zahlte, vermindern helfen muß, macht die Kunde durch die Presse. Es wäre ja geradezu eine Pflichtverletzung schlimmster Art gewesen, wenn die Tageblattredaktion den Schmarren sich hätte entgehen lassen und auf den Abdruck verzichtet hätte. Das „Wilhelmsbaderer Tageblatt“ druckt das Nachwort also ab. Es sei unfern Lesern zur Beachtung mitgeteilt. Es lautet:

Kürnberg, 26. August. Ein Vorgang der letzten Tage muß auch dem Büchsen die Augen öffnen, wobei die beherrschenden planmäßigen Bewegungen der Arbeiter durch die Sozialdemokratie führen. Im Moment in Nürnberg möchte, wie die „Münch. Nachr.“ mittheilen, Bürgermeister v. Schuß ausserordentliche Angaben über den Mißbrauch der Vereine, Berathungen und Versammlungen, indem er die Gefahr eines Sozialdemokraten wolle und die Hilfe des Staatsanwaltes dagegen in Anspruch nahm. Der betreffende Sozialdemokrat nannte jeden fleißigen Arbeiter einen dummen Kerl und forderte ohne Limitirte die Jüdler zum Nießbrauch auf. Die Rede, deren sich der Redner hierbei bediente, waren, wie das ja bei der Sozialdemokratie überall zum „guten“ Ton gehört, so gemeiner Art, daß sie kaum wiedergegeben sind. Auch ein zweiter Redner sprach in ähnlichem Sinne. Solche Redemanschen könnte man ja unter Umständen noch als die Ergebnisse eines überhitzten Geistes ansehen und bei Personen, die nicht wissen, was sie sagen, mildernde Umstände malten lassen. Aber auf die Dauer wird hier Nachsicht zur Schwäche. Das Bestreben und zugleich die Verantwortlichkeit an dem Sozialdemokraten ist, daß er seiner Zeitgenossen die Mißbräuche der Mißbräuche und gegen die direkte Aufforderung zum Nießbrauch und zur Unterwerfung einmündig zu erheben. Jüngling kann man annehmen, daß sie mit dem Redner übereinstimmen waren. Das folgende Verbot des arbeitenden Volkes durch die Sozialdemokratie zeigt hier seine Frucht.

So viel Niederträchtigkeit auf 25 Zeilen unterzubringen, ist ein Kunststück und wie gelangt eine Prachtschrift eines Goldschreibers und wir begreifen, daß sie auf naive Gemüther, wie man sie nun mal in bürgerlichen Kreisen findet, wirkt, wie ein rother Lappen auf den Stier. Daher kommt es auch, daß die guten Lesenden von einer Verwunderung in die andere fallen, wenn sie durch Zufall mit einem Sozialdemokraten bekannt werden. Die Bilder, die in den bürgerlichen Blättern, besonders den sogenannten Käseblättern, von den Sozialdemokraten gemalt werden, rufen ganz und gar nicht zur Wirklichkeit, die sie nun vor Augen haben. Die oben gegebene Schilderung von einem Sozialdemokraten ist eine infame Lüge und poßt am wenigsten auf den Nürnberg durchschschnittlichen Sozialdemokraten. Doch der Bürgermeister v. Schuß den Pintel bei dem Wale der schweißigen Karrikatur geführt, klärt die Sache auf, denn dieser ist ein blühender Sozialistenfremder. Wie die Nürnberger Sozialdemokraten ihre Aufgabe der Arbeiterkraft gegenüber aufzufassen, das zeigen sie am Besten tagtäglich in der Wirklichkeit ihres Arbeitersekretariats, wo allen Arbeitern ohne Unterschied der Anschauung oder des Bekenntnisses, Kath und Hülfe kostenlos zu Theil wird, ferner das Institut sie geben kann. Darüber schreiben die Tagesblätter nichts und auch der famose Bürgermeister v. Schuß schwigt sich darüber aus. Wir werden nun morgen, bios um unseren anfänglichen Gegnern Gelegenheit zu geben, die Größe der Niedertracht und gemeinen Gesinnung, die hinter dieser Notiz steht, von einem Unparteiischen einen Bericht über das Nürnberger Arbeitersekretariat, also eine Gründung der Nürnberger Sozialdemokraten, zum Abdruck bringen.

Von der Marine. Die Reise des Kaisers nach Jerusalem im Jahre 1898 steht jetzt fest.

Das Kommando der „Hohenzollern“ ist bereits von dieser Abfahrt des Kaisers unterrichtet. Der Kreuzer „Gefion“ wird die Kaiserfahrt „Hohenzollern“ begleiten. Die Reisedauer ist auf zwei Monate festgesetzt. — Nach einer Meldung an das Oberkommando der Marine ist der Reichspostdampfer „Stuttgart“ mit den Ablösungen für die Schiffe „Halle“ und „Buffard“, Führer Korvettenkapitän Krieg, am 27. August in Neapel angekommen und hat an demselben Tage die Heimreise fortgesetzt.

Jeder, 30. August.

Zur Maul- und Klauenseuche. Das Großh. Amt macht bekannt, daß unter dem Rindvieh des Landwirths D. Haben zu Luauens die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist.

Oldenburg, 29. August.

Fabrikinspektor Tenne und der Streik der Wollkammer in Delmenhorst. Die Vertreter der Lohnkommission der genannten Arbeiter veröffentlichten jetzt in den „Nachr.“ S. u. 2., wie angelegt, eine eingehende Erörterung auf die bekannte Stellungnahme des Gewerkerathes Herrn Tenne in der Presse gegen die Streikenden. Nach Wiederabgabe des Gewerkerathes heißt es dort: „Ganz abgesehen von der Thatsache, daß es wohl einzig in der Geschichte der wirtschaftlichen Kämpfe dasteht, daß ein Fabrikinspektor resp. Gewerkerath sich mit seiner Verpflichung vereinbar findet, sich unangefordert auf die eine Seite der Kämpfenden zu stellen, enthält die Zufahrt mancher Unrichtigkeit. Wir wollen zunächst folgendes feststellen: In der Abtheilung Kämmerer, neuer Saal, befindet sich ein Bissoir mit einem Rauminhalt von kaum 3 Quadratmeter, hier sind ebenfalls 2 Klosetts angebracht, die sich dadurch auszeichnen, daß die Thüren fehlen. Die Abflüßrohre sind meistens durch Urnath verstopft. Dabei ist die ganze Einrichtung so gelegen, daß weder von oben noch von der Seite frische Luft eindringen und die ungesunde Luft entweichen kann. In diesem Raum haben am Tage 120, Nachts 130 Personen jahraus jahrein ihre Bedürfnisse zu verrichten. Die Folgen der unzulänglichen Einrichtung brauchen wir nicht auszumalen. Das Trinkwasser ist in hohem Grade gesundheitsschädlich, die Wasserleitungsrohre sind fast durchweg verrostet, daher wohl der Geschmack des Wassers nach Eisenoryd. Das Wasser selbst bildet eine bisher gelbe und unbefindbare Flüssigkeit. Wir haben von dem Wasser eine Probe entnommen, um auch außerhalb der Fabrik sich befindliche Personen von der Wahrheit unserer Angaben zu überzeugen. Nachdem dieses Wasser in einer Seiterwasserfahle 24 Stunden gestanden hatte, konnte man einen Bodenfilm in der Stärke von mehr als 1 cm Höhe bemerken. Von diesem Wasser trinken die Arbeiter vor allem des Nachts 5—8 Fläschchen aus. Dabei wäre es mit sehr geringen Unkosten verknüpft, gutes Wasser zu erhalten, ja, besser wie hier im allgemeinen zu haben ist. Die Fabrik verfügt über genügende Wasserkraft, um mittelst Transmiffion ganz kostenfrei das hochgetriebene Wasser in einem Bassin zu sammeln, es über Schluden, Ries u. langsam laufen zu lassen und zu reinigen. Die Ventilation ist eine durchaus ungenügende. Es befinden sich in der Kämmerer 8 Ventilatoren, die einen Durchmesser von höchstens 40 cm haben. Diese kleinen Apparate sollen die Zufuhr von frischer Luft bei verschlossenen Fenstern und Thüren besorgen, d. h. in einem Raum, wo Tag und Nacht durchschnittlich 600 Personen arbeiten, mo allein der Kropel aus 140 Maschinen, mo 150 Kammsühle, 63 Maschinen an Strecken und 7 Platten Tag und Nacht thätig sind. Herr Gewerkerath. Sie werden jedoch zugeben müssen, daß diese Maschinen nicht allein Staub aufwirbeln, sondern den Urnath, welchen die Wolle mit sich führt, sowie die Wollschälen und Wollschellen durch ihre Schwingungen durch

den Fabrikraum und schließlich in die Lunge des Arbeiters treiben. Wir haben hier nicht übertrieben und sind jederzeit bereit, den Wahrheitsbeweis anzutreten. Es sei bemerkt, daß Kesthären nicht vorhanden sind, die beiden Ein- und Ausgangsthüren haben nur die Größe einer gewöhnlichen Stubenthür. Herr Tenne, würden Sie einmal als Arbeiter 14 Tage mit uns zusammen arbeiten. Für Urtheil über Fabrikanlagen würde zunächst darunter nicht leiden und andererseits dürfte bei Ihnen die Ueberzeugung Platz greifen, daß wir, die Arbeiter, vielleicht doch recht haben. Wenn bisher kein Arbeiter bei Ihnen Klage führte, so glauben wir es, Sie wissen hoffentlich so gut wie wir, weshalb es nicht geschah. Im übrigen glauben wir, daß die Erweiterung des Fabrikinspektors erforderlich ist. Das hat uns mit aller Deutlichkeit die Arbeitseinstellung mit Ihren Begleiterschreibungen gelehrt.“

Oldenburg, 30. August.

Ein Arbeitergefangenenverein ist hier gegründet worden und hält seine Donnerstag, Abends 8 1/2 Uhr seine Übungsstunde im Lokale des Herrn Beschjuzen ab. Der Name des Vereins ist „Lyra“. Freunde des Männergefanges unter den hiesigen Arbeitern werden herzlich willkommen geheißen. Die Anmeldungen werden in den Übungsstunden entgegen genommen.

**Vermischtes.**

Goldfund. Durch Zufall fand in Hiseke bei Northheim der Kaufmann Wille in einem Graben eine gelbliche Sandschicht auf Thon gelagert, die eine größere Anzahl gelbglänzender Blättchen enthielt. Die chemische Abtheilung des Krupp'schen Grubenwerkes zu Bockum-Wagbede hat eine eingehende Probe analytisch untersucht und darin, wie die „Allerg.“ schreibt, einen Gehalt von 2 Gramm reinem Gold auf 1000 Kilogramm festgestellt. Da ein Sand von 1/2 Kilogramm Goldgehalt schon als abbaubar gilt, in den sibirischen Goldfeldern meist nur ein Sand von 1 Gramm Goldgehalt gefunden und gemahlen wird, so ist die hier gefundene aber als besonders goldhaltig zu bezeichnen und wohl eine Abbauanlage in Erwägung zu ziehen. Um zu ermitteln, ob wirklich ein Lager vorhanden und wie groß dasselbe ist, ob es die ursprüngliche Lagerstätte ist oder nur Ablagerungen und Bohrungen zweckmäßig erscheinen.

Sie erinnerte ihn zu sehr an Mattern. Neulich war ein schwerer Junge glücklich in ein Berliner Haus gelangt, allein seine Stiefel trauten bedenklich, als er mit aller Voracht die Treppe hinaufstieg. Plötzlich hörte er zu seinem Schrecken eine weibliche Stimme, die ihn — wie es schien, aus einem Schlafzimmer — mit folgenden freundlichen Worten apostrophirte: „Wie kommst Du oder Ochs in dem Wetter mit Deine schmerzigen Stiefeln die Treppe ruff kommen. Ist die Stelle jetzt runter und zieh sie aus, sonst ziehst er wat aus de Armenlose.“ Bedacht löst die Entbrecher die Treppe hinunter und zum Hauje hinaus. Mit Thränen in den Augen sagte er zu seinem Kameraden, der unten Schmiere hand: „Der Frau kann ich nicht Bessej thun. Sie erinnert mir zu sehr an Mattern!“

Was ein New-Yorker Richter von der Liebe hält. Dem Richter Wendworth am New-Yorker Polizeigericht wurde jüngst ein liebeskranker Mann Namens John Burton vorgeführt, weil er seine Frau, die nichts mehr von ihm wissen will, verlobt und belästigt haben soll. Burton meinte wie ein kleiner Schulklinge, während er vor dem Richter stand, und rief: „Ach, Herr Richter, ich liebe sie, will sie aber nie wieder belästigen, wenn sie mich nicht mehr haben will!“ — „Sie haben mein Heim zerstört,“ warf der alte, lange erscheinende Schwiegervater Burton's ein. — „Ja,“ bemerkte der Richter, „hast du ihre Tochter und der Richter, der sie traute, ebenjo schuld.“ — „Ich liebe sie,“ rief Burton

wieder. — „Ach was, die Liebe ist, wenn man es genau betrachtet, von keinem großen Werthe,“ unterbrach ihn Richter Wendworth. — „Wenn Sie mich gehen lassen, schwöre ich, ihr nie wieder in die Nase zu kommen.“ „Ja werde in die Bundesmarine eintreten,“ rief Burton eifrig. — „Das ist nicht richtig,“ meinte der Richter. — „Sie können ganz ruhig in New-York bleiben, dürfen ihr aber nicht mehr nahe kommen. Zeigen Sie sich doch ein wenig Holt. Lassen Sie ihren Kopf nicht wegen einer Frau kranken. Es giebt andere.“ Damit war Burton entlassen.

**Neueste Nachrichten.**

Oldenburg, 30. August. Amtlich wird mitgeteilt: Der von Steele kommende Personenzug 819 stieß in letzter Nacht 12 1/2 Uhr auf der Station Bohwinkel auf den in derselben Richtung ausfahrenden Personenzug 822. Zwei Reisende wurden verletzt, zwölf wurden schwer und zwei leicht verletzt. Drei Lokomotiven, ein Passwagen und fünf Personenzüge wurden erheblich beschädigt. Zur Untersuchung des Bobwinkler Eisenbahnunfalls hat sich der vortragende Rath im Reichseisenbahnamt Geh. Regierungsrath Semler an Ort und Stelle begeben. Die Eisenbahnunfälle, wobei es Todte und Verwundete giebt, vermehren sich s. Z. in erschreckender Weise.

Kandshut, (Bayern), 30. August. Die 44. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde gestern mit einem Begrüßungsabend eröffnet.

München, 30. August. Die Münchener Neuesten Nachrichten melden aus Bartenfirden: Der seit dem 18. August vermisste Rechtsanwält Theodor Huber aus Würzburg wurde gestern als Leiche in einer Schneemulde auf dem Hochwanner aufgefunden.

Wiesbaden, 30. August. Der kirchlich-soziale Abbe Charraud ist wiederum mit starer Majorität zum Deputirten gewählt worden.

Wiesl, 30. August. Zionistenkongreß. Nach langer Debatte wurde in der Vormittags-session das Programm der Bewegung folgendermaßen formulirt: Der Zionismus erstrebt für das jüdische Volk die Schaffung einer rechtlich gesicherten Heimstätte in Palästina. Zur Erreichung dieses Zieles nimmt der Kongreß folgende Mittel in Aussicht: 1) Zwedentliche Förderung der Besiedlung Palästinas mit jüdischen Ackerbauern und Gewerbetreibenden. 2) Siederung und Zusammenfassung der gesammten Judenthüm durch geeignete örtliche und allgemeine Veranstaltungen auf Grundlage der Landesgesetze. 3) Stärkung des jüdischen Nationalgefühls und Volksbewußtseins. 4) Vorbereitende Schritte zur Erlangung der für die Erreichung des zionistischen Zieles notwendigen Zustimmung der Behörden.

Wladimiroff, 28. August. Auf chinesischem Gebiete bei Stanija Wolanskaja wurden in Gegenwart der Behörden die Erdbarbeiten für die chinesishe Ostseebahn feierlich eröffnet.

Einla, 30. August. Schimari, ein Polizeiposten in den Samanabergen, ist von der Garnison aufgegeben und vom Feinde niedergebrenannt worden. Im gleichen Distrikte überfielen die Oratsja gestern Kani, einen anderen Polizeiposten, den sie gleichfalls niederbrennteten. In Maraschi-Sanama plünderten sie den Bazas und überfielen die Schule ein. Somohl der Rohatpoh, wie auch der Kaiserpoh sind jetzt von einer starken Macht der Arabis besetzt; die englischen Truppen sind daher bei Matanni konzentriert, denn der Befehl zum Vormarsch ist widerrufen worden.

Montevideo, 30. August. An Stelle des ermordeten Präsidenten Borda wurde nach der „Frank. Zg.“ der Kammerpräsident Cuelvas zum Präsidenten der Republik gewählt.

Wochwarter.

Mittwoch den 1. Sept. Vorm. 3,53, Nachm. 4,1

**Immobil-Verkauf.**  
Der Gastwirth **Gilert Gilers** zu Sedan will seinen daselbst belegenen Gasthof

**Gedaner Hof**

zum Antritt auf den 1. Mai f. z. event. auch zu einem früheren Antritt, mit dem kompletten **Wirtschafts-Inventar** verkaufen.  
Das Immobil liegt an der vortheilhaftesten Straße hiesiger Gegend und wird die Dristhaft Sedan durch den bevorstehenden Ausbau der Reichstraße (Straße vom Bahnhofe nach) in gerade Richtung nach Sedan) sehr gewinnen.  
Das Haus enthält schöne Wirtschafts-Lokalitäten, einen geräumigen Saal, in welchem ein Orchester aufgestellt ist, einen großen, trocknen Keller, große Speicher u. Das Stallgebäude liegt an der Straße und bietet Raum für zehn Pferde. Im Garten befindet sich eine doppelte Regelebahn.  
Der Verkäufer hat das südlich an sein Immobil grenzende Grundstück zugekauft und kann dadurch auch eine Zuewegung von der Schützenstraße hergestellt werden.

Termin zum öffentlichen Verkaufe setze ich hiermit an auf  
**Freitag den 3. Sept. d. J.**  
Nachmittags 5 Uhr  
in dem Verkaufsobjekte.

Kaufliebhaber erhalten gerne nähere Nachweisungen und Auskunft und können die Verkaufsbedingungen nebst Wirtschafts-Inventar-Berechnung von heute an bei mir einsehen.  
Neuende, den 20. August 1897.

**S. Gerdes,**  
Auktionator.

**Billig zu verkaufen**  
Wegzugs halber ein fast neues  
**Harmonium**  
(zwei Spiele und neun Register).  
Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

**Zu vermietthen.**

Habe zum 1. November oder später in meinem Neubau an der Theilenstr. eine vierzimmrige u. mehrere dreizimmrige Wohnungen mit abgeschloss. Korridor, Stall und großem Keller preiswerth zu vermietthen.  
**Aug. Dupe,** Verl. Dorsenstr. 70.

**Sprechstunde.**

Ich halte jeden **Donntag** Vormittag von 8 bis 12 Uhr im Hotel „Zur Krone“ in **Bant** Sprechstunden ab.  
**Rechtsanwalt Carstens,**  
Oldenburg.

**Oele u. Essenzen**

in grosser Auswahl empfiehlt  
**Arthur Witte,**  
Flora-Drogerie, Gökstr. 8a.

**Uhren**

Reinigen 1,50 „  
neue Feder 1,50 „  
Wegglas 30 „  
**J. Schoneboom,**  
Ulrichstr. 11. Wilh. Str. 31.  
von einem alleinlebenden Manne baldmöglichst eine Oberstufe als Wohnung. Anmeldungen erbeten i. d. Exp. d. Bl.

**Wohne jetzt im Uhrmacher Dinklage'schen Hause**  
**Osterstraße Nr. 299**  
(nahe dem Hotel zum Schwarzen Adler),  
am alten Markt.

**Jever. M. Israel,**  
Rechnungsfleker.

**Limburger Käse**

(garantirt allerbeste, vollfette Waare) bei Entnahme von ganzen Ziegeln pro Pfund 45 Pf. empfiehlt  
**G. Gottwald.**

**Mieth-Verträge**  
**Haus-Ordnungen**  
sind vorrätzig in der  
**Expd. des Nordd. Volkshl.**

**Allgem. Ortskrankenkasse.**  
Donnerstag den 9. Sept.  
Abends 8 Uhr

**Außerordentliche General-Versammlung**

im großen Saale des Hotels „Burg Hohenzollern“. Tagesordnung:  
1. Herr Gouverneur sich noch nicht erhoben & liehe ihn bitten, möglichst sogleich auf Ugehörlich herunterzukommen.  
2. Besprechung über die auzwangs... 1898.

Um vollzähliges Erscheinen der Herren Vertreter bitten  
**Der Vorstand.**

**Kautschuk-Stempel**  
und Vereins-Abzeichen

liefert schnellstens  
**G. Buddenberg,**  
Neue Wilhelms. Straße 3.

**Ein möblirtes Zimmer**  
zu vermietthen R. Wilhelms. Str. 60, u.

# Das Waarenhaus B. S. Bührmann

bietet zur bevorstehenden Herbst- und Winter-  
Saison eine interessante Ausstellung der gesammten  
Neuheiten der Abtheilung

## Kleiderstoffe!!

Cheviot-, Crepegewebe-, Mohair-, Kammgarn-  
und Kostümkstoffe in Beige, Loden, schottischen  
und glatten Stoffen sowie Halbseide. Ferner:

### Hervorragende Neuheiten

in Phantasiestoffen und englischem Geschmack.

Höchste Leistungsfähigkeit in Auswahl und Preisen!

Reine Wolle, doppelt breit

Meter von 50 Pf. an bis 5,00 Mk.

# S. Schimilowitz, Neue Strasse 8.

Neu eingetroffen große Sendung in

## Normal-Unterzeugen

jeder Art für Herren, Damen und Kinder.

Normalhemden für Herren Stück 68 Pf., 85 Pf., 95 Pf., 128 Pf., 185 Pf. u.  
Camisols für Damen 48 Pf., 50 Pf., 70 Pf., 80 Pf. u.  
Bessere Qualitäten in Herren- und Damen-Unterzeugen in allen Größen  
und Weiten zu bedeutend billigeren Preisen wie überall.

### Abschieds-Anzeige.

Bei unserer Abreise nach Weihen  
sollen wir alle Freunde und Bekannte  
einen kommunikativen Vereinen verabschiedet sei, ich  
vor einigen Wochen in Göttingen besucht habe.  
Für diejenigen unserer Parteigenossen  
Wilhelmine geb. Schiffhauer.

Tyroler Schuhplattler!

### Alle Damen- u. Herren- Mode-Journale

sowie sämtliche Fachschriften  
liefert pünktlich  
Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl.

### Als mildeste u. sparsamste Toilette-Seifen

empfehle:  
Pat. Myrrholin-Seife  
Sanitas-Seife  
Perl-Seife  
Dörings-Seife.  
R. Keil, Drog. z. Roth. Kranz.

## Prüfen Sie

wenn Sie ein Bett kaufen wollen, die verschiedenen Geschäfte, welches von denselben Ihnen für Ihr Geld das Beste  
liefert. Sie können keinen Artikel so schwer beurtheilen, als Betten und Inlettstoffe, und werden Sie nur dann  
ein gutes Bett erhalten, wenn Sie sich an ein durchaus reelles Geschäft wenden. In unserer Betten-Ausstellung geben  
wir Ihnen Gelegenheit, ein Bett leicht beurtheilen zu können, und das wir Ihnen in Folge unseres großen Umsatzes  
für wenig Geld etwas Gutes liefern, dafür sind wir allgemein bekannt.

Wulf & Francksen.

Redaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

## Fortsetzung des Ausverkaufs!

Mein ganzer noch vorräthiger großer  
Waarenbestand wird jetzt, weil der Ausverkauf  
nur noch kurze Zeit währt, schnellstens geräumt  
werden. Ich habe deshalb eine nochmalige  
Preisermäßigung eintreten lassen und empfehle  
daher diese günstige Gelegenheit zum Einkauf  
ganz besonders. — Es sind noch in schöner,  
großer Auswahl vorräthig:

Kleiderstoffe, Schwarz und couleur, Gall-  
roben, Flanelle, Satin, Kattune, Zephyre,  
Sardente, Futterstücken, Moire, Leinen,  
Tweedläufer, Satins, Sammete, Seide,  
Besätze, Spitzen, Knöpfe, sämmtliche  
Kunstwaaren, seidene Bänder, seidene  
Tücher, Epaghe, Strümpfe, Handschuhe,  
Schirme, Bade-Anzüge, Damenwäsche etc.

Sämmtliche Konfektion in großer Auswahl!

Meine sämmtlichen Sachen sind wie bekannt  
nur gute, gangbare Qualitäten.

A. Schumacher,

Verlängerte Bökerstraße 11.

Tyroler Schuhplattler! Tyroler Schuhplattler!

Corset  
**„Chic“**  
à 2.25 Mk.

ist in allen Weiten wieder vorräthig.  
Alleinverkauf für Wilhelmshaven:  
Gosch & Volcksdorff,  
am neuen Markt.

Frw. Feuerwehr Wilhelmshaven.

Mittwoch den 1. Septbr.

Abends 7 1/2 Uhr

Übung der Schlauchabtheilung

Das Kommando.

Freitag den 3. Septbr.

Abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokale des Kameraden

Wagner (Kaffhäuser.)

Tagesordnung:

1. Uebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Bericht der Delegirten vom Ver-  
bandestag in Weine.
4. Besprechung Herbstvortragens betr.  
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Banter Frauen-Verein.

Nächste am 2. September.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder  
bittet  
Der Vorstand.

Hotel zum Banter Schlüssel.

Jeden Abend  
in meinem neuen, elegant angelegten  
Wintergarten:

Großes Frei-Konzert

wogu freundlichst einladet

D. H. Janssen.

Tyroler Schuhplattler!